

angeschnittene Problem zu lösen. Es ist mir ein Bedürfnis, Herrn Boursin auch an dieser Stelle nochmals für seine wertvolle Hilfe und seine Anregungen zu danken.

Literatur.

1. Vorbrodt, C., Die Schmetterlinge von Zermatt, Deutsche Entomologische Zeitschrift „Iris“ Fasc. 1 et 2, p. 11 et 63, 1928.
2. Berthet, H., *Orodemnias cervini* Fallou dans les Alpes du Dauphiné, ssp. (ou forme individuelle) *seriniensis* nova, Rev. fr. de Lépid. XI, 18—19, p. 369, oct. nov. 1948.
3. Pictet, A. Dr., Les Macrolépidoptères du Parc National Suisse et des régions limitrophes, Aarau, 1942, p. 202.
4. Püngeler, Societas Entomologica, 7, p. 145.
5. Seitz, A. Die Großschmetterlinge der Erde. Noctuae palearcticae, Supplement III, 1938, p. 177 et 275.
6. Boursin, Ch. Nouvelles *Athetis* paléarctiques. Bull. Soc. ent. Fr., 1936, p. 94.

Figuren-Erklärung der Tafel.

Fig. 1. Männliche Genitalarmatur von *C. wullschlegeli* Pglr.

Fig. 2. Männliche Genitalarmatur von *C. selini* B.

Die Hauptunterschiede der Genitalien bei diesen beiden Arten liegen in der anders gegabelten Extremität der Valven und in der Armatur des Penis; andere schwächere Unterschiede sind auch in der Extremität der Harpe und in der Fultura inf. zu beobachten.

Anschrift des Verfassers: Binningen, Rebgrasse 28, Schweiz (Basel-land).

Ist *Leptinus testaceus* ein Parasit?

Von Univ.-Doz. Dr. O. Wettstein, Wien.

Zur Erforschung der Kleinsäuger beschäftige ich mich seit dreißig Jahren mit Mäusefang. Dabei kam ich bisher fünfmal mit *Leptinus testaceus* zusammen. Das erstemal fand ich ein Stück dieses trotz seiner Kleinheit von 2 mm sehr auffallenden Käfers auf einer Halsbandmaus bei Trins im Gschnitztal, Tirol. Anfangs der 20 er Jahre fand ich ein Stück auf einer Halsbandmaus am Obersee bei Lunz, N.-Oe., um 1940 fing ich ein Stück auf einer Halsbandmaus in der Prolling bei Ybbsitz, N.-Oe. Mein damals schon geäußelter Verdacht, daß dieser Käfer ein Parasit ist, da ich ihn stets direkt auf den Mäusen beobachtete, in deren Pelz er äußerst behende wie ein Floh umherschloß, konnte von den Entomologen mit denen ich darüber sprach, nicht bestätigt werden. Am 16. August 1947 fing ich bei Bad Hall, O.-Oe., einige Halsbandmäuse, die ich in eine Schachtel gab. Als ich diese am Heimweg öffnete, lief in ihr ein *Leptinus* umher. Am 17. August öffnete ich die Schachtel mit der Ausbeute von 4 Halsbandmäusen erst zuhause. Außer den obligaten sehr zahlreichen Mäusemilben und einem riesigen Mäusefloh liefen wieder drei *Leptinus* darin umher. Am 3. Okt. 1948 fing ich wieder ein Stück an einer Halsbandmaus im Lainzer Tiergarten bei Weidlingau, das an

deren Schwanzwurzel festgebissen war. Im August 1949 fand ich in der Prolling bei Ybbsitz drei, im August 1950 einen *Leptinus* an Halsbandmäusen, davon zwei an der Schwanzwurzel festgebissen.

Wie anders soll man das ständige Auftreten dieses Käfers auf den frisch gefangenen, noch kaum erkalteten Mäusen erklären, als mit einer parasitischen Lebensweise? Für einen Parasiten spricht auch der flache, glatte Körper dieses Käfers, seine ganz ungewöhnliche Behendigkeit und Schlüpfähigkeit, die man besonders merkt, wenn man ihn zwischen zwei Fingern hält. Man muß sie schon fest zusammendrücken, um ihn am Weiterschließen und Entkommen zu hindern. Dabei besteht ebensowenig wie bei einem Floh die Gefahr, ihn zu zerquetschen. Noch beim Präparieren der toten Käfer fiel mir auf, wie leicht sie beim Ordnen der Beine mit dem Pinsel in diesen hineinschlüpfen und so weit zwischen die Haare hinaufgeraten, daß man sie mit der Präpariernadel wieder herausstreichen muß. Ungeklärt ist noch, worin der Parasitismus besteht. Vermutlich dürfte der Käfer *Epidermisschuppen* fressen; doch darüber könnten nur genauere Untersuchungen der Mundwerkzeuge (das Kinn bei *Leptinus* hat zwei nach hinten gerichtete Dornfortsätze; dienen diese vielleicht zum Festhaken auf der Maushaut?) und des Mageninhaltes Aufschluß geben. Erwähnt sei noch, daß die Familie der *Leptinidae* (s. Handlirsch, Handbuch d. Entomologie III, p. 562) nächstverwandt mit jener der *Platypsyllidae* (Biberlaus) ist. *Platypsyllus* ist nachgewiesenermaßen ein echter Parasit.

Ich fand *Leptinus testaceus* bisher nur auf der Halsbandmaus, *Apodemus flavicollis* Melch. (einer nahen Verwandten der Waldmaus, *Apodemus sylvaticus* L., mit der sie immer zusammengeworfen und verwechselt wird), einer wald- und gebüschbewohnenden, langschwänzigen, sehr häufigen Art, nie aber auf Microtinen, vor allem nicht auf der Rötelm Maus (*Evotomys glareolus* Schreb.) die das gleiche Biotop mit der Halsbandmaus teilt. Fundzeit war immer Juli-August, nur das Stück aus der Prolling wurde anfangs Mai, das aus dem Lainzer Tiergarten anfangs Oktober erbeutet.

Es ist ohne unverhältnismäßigen Zeitaufwand nicht möglich, die ökologische Literatur über *Leptinus* auch nur einigermaßen vollständig kennen zu lernen. Insoweit ich sie einsehen konnte, wurde bisher der Parasitismus von *Leptinus* wiederholt vermutet, aber nie erwiesen. Reitter in Fauna germ. II., p. 229 gibt an: „In Mäusegängen, unter moderndem Laube und im Mulm alter Baumstücke.“ In Brehm's Tierleben 1915, II., p. 404 steht: „... aber auch in Nestgängen von Mäusen und unterirdischen Nestern von Hummelarten ..., die ihren Bau in Mäuselöchern angelegt hatten. Das Vorkommen an solchen Orten legt immerhin die Vermutung nahe, daß der *Leptinus*-Käfer oder seine Larve möglicher Weise als Schmarotzer in Mausnestern lebt.“ Im Hand-

buch der Entomologie III., p. 562: „Vermutlich bei Nagetieren lebend.“ Auf die folgenden zwei Literaturstellen machte mich dankenswerter Weise Herr Oberst Dr. Hirsch in Linz aufmerksam. Fr. Zumpt führt in seiner Arbeit „Käfer in Nestern der Warmblüter“ (Entom. Jahrb. 1928, p. 168—176) *Leptinus testaceus* nur (als vermeintlichen Exkrementenfresser) bei der „Waldmaus“ an. S. Gorham (Entom. monthly Mag., London, Vol. VI., 1869—70, p. 89) fand in England in dem Abfall zwischen den Zellen eines Erdnestes von *Bombus pratorum*, das einen Fuß tief in einer Höhlung lag, am 5. Juli 40—50 *Leptinus testaceus* und bestätigt damit eine ähnliche Beobachtung von Eichhoff. Herr Prof. Dr. O. Scheerpeltz teilte mir mündlich mit, daß er *Leptinus testaceus* auch auf Mäusen fing und daß er ihn für einen Parasiten derselben hält.

Das gelegentliche Vorkommen von *Leptinus testaceus* „unter moderndem Laub und im Mulm alter Baumstämme“ spricht nicht gegen Parasitismus, denn man findet bekanntlich auch Flöhe und andere Parasiten ab und zu abseits ihrer Wirte. Dagegen gibt das zahlreiche Auftreten in Hummelnestern in anderer Hinsicht zu denken. Die Larve von *Leptinus* ist anscheinend noch unbekannt, ich konnte nirgends etwas über sie finden. Wäre es nicht denkbar, daß diese sich in Hummelnestern entwickelt, während der Käfer dann auf Mäusen parasitiert? Das Biotop für beide ist dasselbe. Eine genaue Untersuchung von Wald-Hummelnestern und Zuchtversuche könnten das klarstellen.

Anschrift des Verfassers: Wien, III., Löwengasse 25.

Über Sackminer.

Von Hugo Skála, Haid.

(Mit 2 Tafeln.)

Sackminer? Ach ja, das sind doch die *Coleophora*-Arten. Viele minieren zwar nicht, manche haben auch nicht immer einen Sack, aber über diese Gattung, bzw. über ihre Säcke, die meist ein guter Behelf zur Bestimmung der Arten sind, will ich hier schreiben.

Die Minen haben dagegen selten eine so bezeichnende Form, daß sie zur Bestimmung ausreicht.

Als wertvolle Hilfsmittel dienten mir Prof. Herings großes Minenwerk, das Sammlern unentbehrlich ist, Spuler-Hofmann, die Schmetterlinge Europas, eine Abhandlung von Prof. V. Vlach und Schützes Biologie der Kleinschmetterlinge.

Abbildungen werden über folgende minierende Arten gebracht:

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1950

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): Wettstein-Westersheim Otto Ritter von

Artikel/Article: [Ist *Leptinus testaceus* ein Parasit? 109-111](#)